

KOMMENTIERTE ARTENLISTE DER WIRBELTIERE (EXCL. VÖGEL) DES NSG „DENKERSHÄUSER TEICH“ IN SÜD-NIEDERSACHSEN

ULRICH HEITKAMP

1. EINLEITUNG

Der Denkershäuser Teich ist im Raum Göttingen-Northeim neben dem Seeburger See das einzige etwas größere natürliche Stillgewässer. Die Attraktivität des Gebietes mit einer Zonierung von Wasserflächen, Schilfgürtel, Weidenbüschen, Seggenwiesen, Feuchtbrachen, Wirtschaftswiesen und Ackerflächen einerseits, andererseits die Gefährdung des Lebensraums durch starke anthropogene Eingriffe, waren mehrfach Anlass, Untersuchungen zum Bestand von Flora und Fauna sowie zur Erhaltung und Entwicklung des Teiches durchzuführen (DABER et al. 1984, DEUTSCHMANN et al. 1978, DORNIEDEN 2005, EBELING 1981, ENGELBART et al. 1980, KICKHUTH et al. 1981, KRUEL 1940, 1989, HEITKAMP 1999, 2004, HEITKAMP & SANDER 1991, MATTERN 1929, PETER 1901, SANDER 1984, WILLERDING 1965). Insbesondere über die Avifauna liegen aus den 1960er und 1970er Jahren durch RIEDEL sowie den 1980er und 2000er Jahren durch HEITKAMP (2004) umfangreiche Bestandsaufnahmen vor, so dass der Teich als einer der avifaunistisch am besten bearbeiteten Lebensräume des südniedersächsischen Raumes gelten kann. Neben der Avifauna wurden auch die übrigen Wirbeltiere erfasst, deren Vorkommen und Status in dieser kommentierten Artenliste behandelt werden.

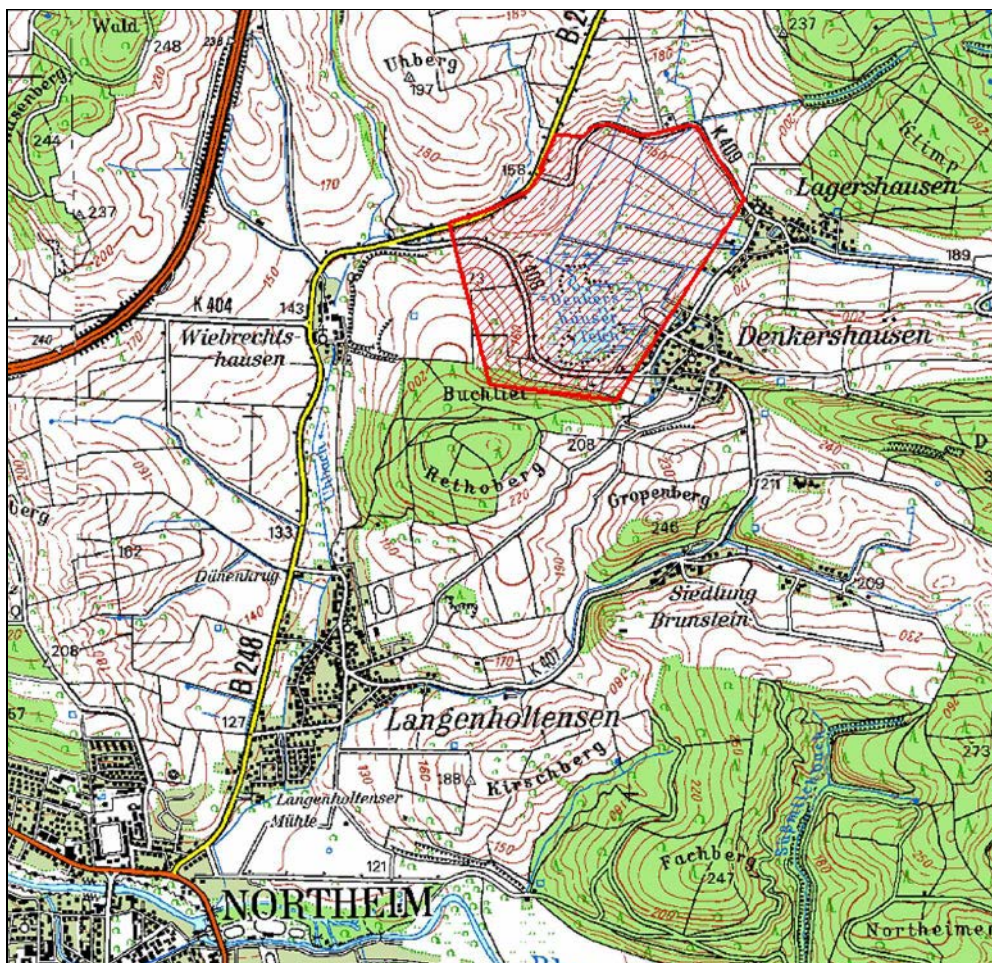


Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebietes NSG „Denkershäuser Teich“.

2. ÜBERSICHT ÜBER DAS TEICHGEBIET UND DESSEN ENTWICKLUNG

Naturräumlich liegt der Denkershäuser Teich (DHT) in der Region des Weser-Leineberglandes (Abb. 1). Der See ist nacheiszeitlich durch Auslaugung von Zechsteinsalzen im Untergrund und Einbruch der oberflächlichen Schichten entstanden. Ursprünglich hatte er eine Fläche von etwa 1 km² und eine Tiefe von wahrscheinlich mehr als 5 m. Durch Anlage eines Abflussgrabens wurden Seefläche und Tiefe von 1857-1863 drastisch verringert. 1929/30 erfolgte eine erneute Absenkung um etwa 1 m. Der Teich hatte nach dieser Absenkung noch eine freie Wasserfläche von ca. 7 ha und eine maximale Tiefe von ca. 3 m (KRUEL 1940).

Mit Verordnung vom 22.03.1948 wurde der Denkershäuser Teich als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Zur Verbesserung seines Zustandes wurden in den 1980er Jahren verschiedene Maßnahmen durchgeführt. 1984 wurde eine 20 KV-Starkstromleitung, die den Teich überquerte, verlegt, 1985 eine Abwassertransportleitung gebaut, die die ungeklärten Abwasser von Denkershausen und Lagershausen, welche bisher in den Teich flossen, zur Kläranlage der Stadt Northeim transportiert. Parallel zu diesen Maßnahmen wurden bis 1985 an den Schilfgürtel angrenzende Feuchtgrünlandflächen von insgesamt ca. 15,5 ha von Stadt und Landkreis Northeim erworben. Danach umfasste das Gebiet eine Fläche von ca. 28 ha. Davon entfielen auf die offene Wasserfläche ca. 3,5 ha, den Schilfgürtel ca. 9 ha sowie Feuchtwiesen und Feuchtbrachen ca. 15,5 ha.

Nachdem der Teich trotz der Umleitung der dörflichen Abwasser weiterhin in einem polytrophen Zustand verblieb und die Verlandung sehr rasch fortschritt, wurde 1999 ein Konzept zur Renaturierung des Gewässers erarbeitet (HEITKAMP 1999). Anfang September 1999 begann die Entschlammung der mittleren und nördlichen Teichflächen mittels eines Saugbaggers. Sie wurde Ende Oktober abgeschlossen. Der Teich wurde bis auf eine Tiefe von ca. 2 m ausgebaggert und die Wasserfläche um ca. 1,5 ha vergrößert (Abb. 2). Zur Aufnahme des flüssigen Schlamm-Wasser-Gemisches wurden nördlich des Teiches auf ca. 13 ha Ackerflächen Polder angelegt, die im April 2000 wieder abgebaut wurden. Parallel zu dieser Maßnahme wurde der Hauptzuflussgraben im Norden des Gebietes, der bisher in den Teichabfluss mündete, weiter nach Süden verlegt. Er mündet jetzt in den nördlichen Teichabschnitt ein und trägt damit zu einer besseren Wasserversorgung bei.



Abb. 2: Der Denkershäuser Teich mit Schilfgürtel, eingestreuten Weidengebüschen und Baumgruppen, Feuchtgrünland und Feuchtbrachen sowie, im oberen Bildteil, Intensivgrünland und Ackerflächen. Die hellen Flächen kennzeichnen die Lage der Polder, in die während der Entschlammungsmaßnahme 1999 das Schlamm-Wasser-Gemisch eingeleitet wurde. Mai 2000. Foto: TECKLENBURG.

Bis 2003 wurden weitere Flächen angekauft, so dass zur Zeit die Größe der für den Naturschutz zur Verfügung stehende Flächen bei ca. 36 ha liegt. Insgesamt hat das engere Untersuchungsgebiet eine Fläche von ca. 40 ha: ca. 5 ha offene Wasserfläche, ca. 9 ha Schilfgürtel mit Weidengebüsch und Auwaldgehölzen, ca. 15,5 ha Großseggenwiesen, extensive Feuchtwiesen und Feuchtrachen, ca. 9 ha feuchtes bis frisches Intensivgrünland mit Extensivierungstendenz und ca. 1,5 ha Ackerfläche (HEITKAMP 2004). Das in Abb. 1 dargestellte, erweiterte Gebiet umfasst eine Fläche von etwa 120 Hektar.

3. METHODEN

Die nachgewiesenen Arten der Fische, Amphibien, Reptilien und Säugetiere sind ein Nebenergebnis der intensiven Erfassung der Avifauna in den 1980er und 2000er Jahren. Insgesamt wurden von 1984 bis 1987 80 Exkursionen durchgeführt, von 1999 bis 2004 etwa 490 Exkursionen. Dabei wurden auch die Vorkommen von Vertretern der o. g. Wirbeltiergruppen notiert. Teilweise erfolgte auch eine gezielte Erfassung. Beispielsweise wurden die Fische im nordwestlichen Zuflussgraben mehrfach per Kescherfang erfasst, bei den Amphibien erfolgten in den 2000er Jahren Kontrollen der Laichballen des Grasfrosches sowie Schätzungen der Erdkrötenzahlen in den Uferbereichen. Für Kleinsäuger wurden einige Gewöllfunde von Turmfalke, Mäusebussard und Waldkauz ausgewertet, bei denen mit einiger Sicherheit davon auszugehen war, dass die Tiere im Teichgebiet erbeutet wurden. Fledermäuse wurden nach Sichtbeobachtung identifiziert oder mit einem BAT-Detektor erfasst.

Literaturdaten liegen von KRUEL (1940) aus den Jahren 1930-1932 vor. Der Jagdpächter des Gebietes, Herr Horst SEEGER, Denkershausen, stellte in vielen Gesprächen seine Kenntnisse über die jagdbaren Säugetierarten zur Verfügung. Ihm sei an dieser Stelle mein herzlichster Dank ausgesprochen.

Für die Fische standen Daten einer Elektrofischung des (damaligen) Landesamtes für Ökologie, Abt. Binnenfischerei, vom 18.05.1999 zur Verfügung. Für Amphibien und Reptilien konnten einige Daten aus der Literatur entnommen werden (inbes. BRUNKEN & MEINEKE 1984).

Die qualitativen Häufigkeitsangaben der einzelnen Arten für den südniedersächsischen Raum beziehen sich auf jahrzehntelange eigene Beobachtungen und Kontakte zu Naturschutz- und Forstbehörden sowie Jagdberechtigte. In der folgenden Artenliste wird für jede Art zunächst der Status für Süd-Niedersachsen kurz skizziert (für Fische s. MELLIN & BÜTTNER 1989) und dann das Vorkommen am Denkershäuser Teich beschrieben.

Rote Listen für Niedersachsen (Ni): Fische (GAUMERT & KÄMMEREIT 1993), Amphibien und Reptilien (PODLOUCKY & Fischer 1994), Säugetiere (HECKENROTH 1993); für Deutschland (D): Fische (BLESS et al. 1998), Amphibien und Reptilien (BEUTLER et al. 1998), Säugetiere (BOYE et al. 1998).

4. KOMMENTIERTE ARTENLISTE

4.1 FISCH (PISCES) (Tabelle 1)

Aal *Anguilla anguilla*

Gefährdung: D 3

Im südniedersächsischen Raum in den größeren Fließgewässern Fulda, Werra, Weser, Leine und Rhume, in deren Seitenbächen sowie im Seeburger See verbreitet und häufig. Dringt vereinzelt bis in die Forellenregion vor. Der Bestand wird regelmäßig durch Besatzmaßnahmen gestützt.

Nach KRUEL (1940) wurde der Bestand im Teich durch Besatz aufrechterhalten. Keine Häufigkeitsangaben. Große Aale erreichten ein Gewicht von 1,5-2,5 kg. 1984 und in den Vorjahren Besatz von ca. 50-100 Glasaalen durch den Fischpächter SCHÖNHÜTTE. Bei einer Elektrofischung am 18.05.1999 durch Mitarbeiter des NLO wurden nur zwei Aale gefangen. Dies gibt den realen Bestand mit großer Wahrscheinlichkeit nur sehr unvollständig wieder.

Bachforelle *Salmo trutta f. fario*

Gefährdung: Ni 3/D 3

In Süd-Niedersachsen in nahezu allen Fließgewässern verbreitet, allerdings in sehr unterschiedlicher Dichte. Wahrscheinlich existieren keine autochthonen Populationen mehr, da in allen Gewässern (auch heute noch) regelmäßig Besatzmaßnahmen, z. T. mit Stämmen sehr unterschiedlicher Herkunft, durchgeführt werden.

Im August 1999 im Zufluss (Düne) zum Teich 2 bzw. 3 zwei- bis dreisömmrige Forellen. In den Folgejahren keine Beobachtungen mehr.

Hecht *Esox lucius*

Gefährdung: Ni 3/D 3

Einziges autochthones Vorkommen wahrscheinlich im Seeburger See, wo die Art in höherer Dichte auftritt. Noch in den 1960er/1970er Jahren lagen die Laichplätze auf überschwemmten Wiesen hinter dem Schilfgürtel am Süd- und Westufer. Zu diesen Wiesen besteht aktuell keine Verbindung mehr. Der Hecht kommt durch Aussetzungen in vielen weiteren Gewässern vor, z. B. in Leine und Rhume mit größeren Seitenbächen sowie in Kiesteichen.

KRUEL (1940) macht keine Angaben über den Bestand. Für große Hechte nennt er ein Gewicht bis 5 kg, wobei aus den meisten seiner Angaben nicht eindeutig hervorgeht, ob die Gewichte am Teich ermittelt oder aus der Literatur entnommen wurden. Vom Fischpächter SCHÖNHÜTTE (mdl.) wird Besatz von Hechten für 1984 genannt. Besatzzahlen existieren nicht. Bei der E-Befischung 1999 wurden 10 Hechte verschiedener Altersklassen gefangen. Hechte stellen damit nur 1,3 % des gesamten Fischbestandes, aber ca. 30 % der Biomasse. Des Weiteren wurde auf einer Strecke von ca. 900 m uferseitig nur der Hechtbestand erfasst. Der größte Teil der Hechte (24 Ind. = 77,5 %) maß 50 cm bis etwas über 60 cm (Altersklasse etwa 3-5 jährig). Hechtbrut und Jugendstadien (einjährig) waren nur in sehr niedriger Dichte vorhanden. Der Hechtbestand wird auf der Basis dieser (einmaligen) Untersuchung als überdurchschnittlich gut eingeschätzt. Die Art reproduziert im Teich. Die Laichplätze liegen im wasserseitigen, überschwemmten Schilfgürtel (Beobachtung vom 13.3.1999, insgesamt 12 ablaichende Hechte).

Rotaue, Plötze *Rutilus rutilus*

Gefährdung: nicht gefährdet.

Die Art kommt in Süd-Niedersachsen im Seeburger See, in verschiedensten Kiesteichen sowie im Leine- und Rhume-System vor. In den stehenden Gewässern zählt das Rotaue zu den häufigsten Weißfischarten.

KRUEL (1940) bezeichnet das Rotaue als Hauptfischart des Teiches. Er macht keine Häufigkeitsangaben, Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Art auch 1930/32 zu den häufigsten Fischarten zählte. Im Rahmen der E-Befischung 1999 war das Rotaue (127 Ind.) nach dem Moderlieschen die häufigste Art. Es nahm einen Individuenanteil von ca. 16 % ein, bei der Biomasse jedoch nur einen Anteil von 1,2 %. Im Protokoll wird der größte Anteil (ca. 75 %) an Fischen von < 10 cm ausgewiesen, 23 % der Rotaugen erreichten eine Länge von 10-20 cm und nur 3 % 20-30 cm. Der Bestand wird als „verbuttert“ beschrieben, d. h. durch „Überbevölkerung“ erreichen die meisten geschlechtsreifen Fische nur eine Länge von 10-15 cm. Nach den Gewichtsangaben von KRUEL (1940) scheint der Bestand 1930/32 nicht verbuttert gewesen zu sein. Er nennt Gewichte von 100-150 g, maximal 400-500 g, trennt allerdings die beiden Arten Rotaue und Rotfeder nicht. Verbutterung tritt vor allem in fischereilich nicht genutzten Gewässern auf.

Vom Herbst bis zum Frühjahr (Oktober bis März) ziehen die Rotaugen aktuell in großer Zahl zusammen mit Moderlieschen und Flussbarschen in einen Zuflussgraben im Norden des Teiches. Es wurden oft Anzahlen von mehreren 10.000 Klein- und Jungfischen geschätzt, davon weit mehr als 90 % Moderlieschen. Nach mehreren Probenahmen lagen die Anteile des Rotauges (Größe < 10 bis < 20 cm) bei 5-30 %, das entspricht etwa 1.000 bis 10.000 Rotaugen in den Schwärmen. Als Ursache des Ausweichens in den Graben werden ungünstige (Sauerstoff-)Bedingungen im Teich vermutet, möglicherweise aber auch Flucht vor Gänsesägern und Kormoranen. Dafür spricht der Aufenthaltsort der Fischschwärme im Bereich eines Rohrdurchlasses, in den sich die Fische bei Beunruhigung zurückzogen.

Moderlieschen *Leucaspis delineatus*

Gefährdung: Ni P

Über das Vorkommen in Süd-Niedersachsen ist wenig bekannt. Das Moderlieschen kommt im Seeburger See vor und erreichte in den 1980er Jahren in mehreren Weihern des Reinhäuser Waldes nach Aussetzung hohe Dichten.

Angaben aus früheren Jahren existieren nicht. Das Moderlieschen wurde erstmals mit der E-Befischung 1999 nachgewiesen. Mit rund 600 Individuen betrug der Anteil am Gesamt-Fischbestand ca. 75 %, der Gewichtsanteil jedoch nur 1 %.

Die Moderlieschen zogen in den Jahren 1999 bis zu 2005 jeweils in der Zeit von Oktober bis Februar/März in großen Schwärmen zusammen mit Rotaugen und Flussbarschen in einen Zufluss-

graben. Die Schwarmgrößen schwankten zwischen ca. 200-300 Ind. und mehr als 30.000 Individuen. An den meisten Tagen betragen die Dichten ca. 1.000-5.000 bis ca. 10.000-20.000 Individuen. Der Anteil der Moderlieschen an den Schwärmen betrug nach mehreren Stichproben ca. 70-90 %. Maximal wurden an 24.2.2004 ca. 20.000-30.000 Moderlieschen geschätzt.

Tabelle 1: Artenliste der Fische, Amphibien und Reptilien des Denkershäuser Teiches.

Rote Listen für Niedersachsen (Ni) und Deutschland (D): Fische: GAUMERT & KÄMMEREIT 1993 (Ni), BLESS et al. 1998 (D). Amphibien, Reptilien: PODLOUCKY & FISCHER 1994 (Ni), BEUTLER et al. 1998 (D). Gefährdungskategorien: 0 = Bestand erloschen, 1 = vom Erlöschen bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, V = Art der Vorwarnliste, P = potentiell gefährdet.

BArtSchV: Bundesartenschutzverordnung i. d. Fassung vom 16. Februar 2005. § Besonders geschützte Arten, §§ Streng geschützte Arten.

FFH-Richtlinie (FFH): Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen. II = Anhang II, Arten von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen. IV = Anhang IV, streng zu schützende Arten von gemeinschaftlichem Interesse.

deutscher Name	wiss. Name	KRUEL 1930-32	vor 1980	1980er	2000er	Rote Liste		BArt SchV	FFH
						Ni	D		
FISCHE (Pisces)									
Aal	<i>Anguilla anguilla</i>	+		+	+		3		
Bachforelle	<i>Salmo trutta f. fario</i>				+	3	3		
Brasse, Blei	<i>Abramis brama</i>	+		+					
Dreistachl. Stichling	<i>Gasterosteus aculeatus</i>			+	+				
Flussbarsch	<i>Perca fluviatilis</i>	+		+	+				
Gründling	<i>Gobio gobio</i>	+							
Güster	<i>Blicca björkna</i>			?	+				
Hecht	<i>Esox lucius</i>	+		+	+	3	3		
Karpfen	<i>Cyprinus carpio</i>	+		+	+				
Moderlieschen	<i>Leucaspis delineatus</i>			?	+	P			
Neunstachl. Stichling	<i>Pungitius pungitius</i>				+				
Rotauge, Plötze	<i>Rutilus rutilus</i>	+		+	+				
Rotfeder	<i>Scardinius erythrophthalmus</i>	+		+	+				
Schleie	<i>Tinca tinca</i>	+		+	+				
LURCHE (Amphibia)									
Bergmolch	<i>Triturus alpestris</i>			+	+	3		§	
Erdkröte	<i>Bufo bufo</i>	+		+	+			§	
Grasfrosch	<i>Rana temporaria</i>	+		+	+		V	§	
Kammolch	<i>Triturus cristatus</i>	+				3	3	§	II/IV
Laubfrosch	<i>Hyla arborea</i>	+	1960er			2	2	§	IV
Seefrosch	<i>Rana ridibunda</i>	?	+			3	3	§	
Teichfrosch	<i>Rana kl. esculenta</i>	+	+		+			§	
Teichmolch	<i>Triturus vulgaris</i>	+						§	
KRIECHTIERE (Reptilia)									
Waldeidechse	<i>Lacerta vivipara</i>	+		+	+			§	
Rotwangen- Schmuckschildkröte	<i>Trachemys scripta elegans</i>				+				

Rotfeder *Scardinius erythrophthalmus*

Gefährdung: nicht gefährdet

Die Art kommt in Süd-Niedersachsen im Seeburger See und vielen Kiesteichen (Besatz) sowie spärlich im Leine- und Rhume-System vor.

KRUEL (1940) gibt die Rotfeder als Hauptart des Teiches an. Da Rotauge und Rotfeder von ihm nicht getrennt wurden, ist eine Aussage über die Häufigkeit nicht möglich.

SCHÖNHÜTTE (mdl.) nennt die Rotfeder 1984 als Besatzfisch, erwähnt aber das Rotauge nicht. Bei der Elektrofischerei 1999 war die Rotfeder die dritthäufigste Art mit 21 Ind., 2,7 % Individuenanteil und 0,3 % Gewichtsanteil. Es wurden nur die Größenklassen < 20 cm gefangen. Dieses Längenspektrum deutet auf Verbüttungserscheinungen hin.



Abb. 3: Die Rotfeder ist eine der häufigsten Arten des Teiches.



Abb. 4: Der Dreistachlige Stichling bewohnt die Zuflussgräben im Teichgebiet.

1999-2005 war die Rotfeder (Größenklassen < 10 und < 20 cm, meist 10-15 cm) ebenfalls in den großen Winterschwärmen im nördlichen Zuflussgraben vertreten, allerdings in niedriger Zahl von geschätzt 100-500 Individuen.

Schleie *Tinca tinca*

Gefährdung: nicht gefährdet

Die Art kommt in Süd-Niedersachsen in niedriger Dichte im Seeburger See und (ausgesetzt) in verschiedenen Abbaugewässern sowie im Leine- und Rhume-System vor.

Nach KRUEL (1940) „biotopeigene Hauptart“; als „bester“ Nutzfisch erreichen die Schleien ein Gewicht bis 1,5 kg. Von SCHÖNHÜTTE (mdl.) 1984 als Besatzfisch ohne weitere Angaben genannt. Im Rahmen der E-Befischung 1999 wurden zwei Schleien von 40-50 cm Länge und ca. 2 kg Gewicht gefangen. Brut konnte nicht nachgewiesen werden, Reproduktion im Teich ist aber wahrscheinlich.

Brasse, Brachsen, Blei *Abramis brama*

Gefährdung: nicht gefährdet

Die Vorkommen in Süd-Niedersachsen liegen im Seeburger See und dem Rhume-Hahle-System.

KRUEL (1940) bezeichnet die Brasse als „frühere Hauptart“ des Teiches mit Maximalgewichten von 1,5-2 kg. Auch SCHÖNHÜTTE (mdl.) führt die Art 1984 als Besatzfisch an. Im Rahmen der E-Befischung 1999 wurde die Brasse nicht (mehr?) nachgewiesen. Lag eventuell früher eine Verwechslung mit dem Güster vor?

Güster *Abramis (Blicca) björkna*

Gefährdung: nicht gefährdet

In Süd-Niedersachsen im Seeburger See, durch Besatz in einigen stehenden und fließenden Gewässern.

Im Rahmen der E-Befischung 1999 in niedriger Zahl (15 Ind.), reproduzierend und mit den Größenklassen < 10 bis < 30 cm nachgewiesen. Das Längenspektrum weist auf Verbutterungserscheinungen hin. Fehlende Nachweise aus früheren Jahren deuten auf Verwechslung mit der Brasse hin.

Gründling *Gobio gobio*

Gefährdung: nicht gefährdet

Große Populationen befinden sich im Leine- und Rhume-Hahle-System.

Aktuell nicht mehr vorkommend. KRUEL (1940) erfasste den Gründling in niedriger Dichte in den zufließenden Bächen und Gräben.

Karpfen *Cyprinus carpio*

Gefährdung: nicht gefährdet

Die Vorkommen in den stehenden und fließenden Gewässern basieren auf Besatzmaßnahmen.

Nach KRUEL (1940) erfolgte ein regelmäßiger Besatz mit Jungkarpfen (Schuppen-Karpfen). Er schreibt zwar, dass alte Brutfische ein Gewicht bis 10 kg erreichen, daraus wird jedoch nicht ersichtlich, ob er die Teichkarpfen meint. Der Fischpächter SCHÖNHÜTTE (mdl.) besetzte den Teich bis 1984 mit Jungkarpfen. Bei der E-Befischung wurde ein einziger Karpfen von > 50 cm Länge und 3 kg Gewicht gefangen. Nach Sichtbeobachtungen kommen nur große Karpfen (Länge > 40 cm) im Teich vor. Ihre Anzahl lässt sich nur schwer schätzen. Der Gesamtbestand dürfte bei mindestens 20-30 Tieren liegen.

Flussbarsch *Perca fluviatilis*

Gefährdung: nicht gefährdet

Größere reproduzierende Populationen existieren in Süd-Niedersachsen im Leine- und Rhume-System.

Nach KRUEL (1940) erreichten Flussbarsche im Teich ein Gewicht bis 1 kg. SCHÖNHÜTTE (mdl.) führt für 1984 Besatz an. Bei der E-Befischung wurde der Barsch in niedriger Dichte nachgewiesen. Die geringe Größe der Fische weist auf Verbutterung hin. Der Flussbarsch wurde zusammen mit Moderlieschen, Rotaugen und Rotfeder in den in den Wintern 1999-2005 auftretenden Schwärmen im Zuflussgraben beobachtet. Die Anzahlen lagen geschätzt bei 100-500 Individuen der Größen 8-15 cm.

Dreistachliger Stichling *Gasterosteus aculeatus*

Gefährdung: nicht gefährdet

Im südniedersächsischen Raum weit verbreitet und häufig in Wiesengräben und Entwässerungsgräben des Leine- und Rhume- Einzugsgebietes.

Aus früheren Jahren liegen keine Nachweise vor. In den 1980er und 2000er Jahren in mittleren Dichten in den pflanzenreichen Gräben des nördlichen Teichbeckens.

Neunstachliger Stichling *Pungitius pungitius*

Gefährdung: nicht gefährdet

In Süd-Niedersachsen deutlich seltener als der Dreistachlige Stichling; im Leine- und Rhume-Einzugsgebiet.

Nachweis einer kleinen Population in den 2000er Jahren in einem pflanzenreichen Zuflussgraben, der in den Teichabfluss (Düne) mündet.

4.2 LURCHE (AMPHIBIA) UND KRIECHTIERE (REPTILIA)**Lurche (Amphibia)** (Tabelle 1)Bergmolch *Triturus alpestris*

Gefährdung: Ni 3

Im südniedersächsischen Raum in den Waldgebieten, aber auch in Abbaugewässern weit verbreitet, aber nirgends häufig. In den Wäldern vor allem in wassergefüllten Wagenspuren.

Keine Angaben bei KRUEL (1940). (Das Zitat in BRUNKEN & MEINEKE 1984, dass der Bergmolch nach KRUEL (1940) im Teich gefunden wurde, ist nicht richtig). 1984 Nachweis von vier Individuen in einem kleinen Zuflussgraben im Südwesten des Teiches. Ferner 23.04.1987 3 ♂, 2 ♀ in demselben Graben und 30.03.2003 ein überfahrenes Tier.

Kammolch *Triturus cristatus*

Gefährdung: Ni 3 / D 3

Die seltenste Art in Süd-Niedersachsen in verschiedenen pflanzenreichen Weihern vor allem des offenen Geländes.

In den Jahren 1930-1932 nach KRUEL (1940) in den Flachwasserzonen des Teiches. Aktuell keine Nachweise.

Teichmolch *Triturus vulgaris*

Gefährdung: nicht gefährdet

Im südniedersächsischen Raum die häufigste Molchart in den verschiedensten Typen von Stillgewässern, teilweise auch in Waldtümpeln.

Außer den Nachweisen von KRUEL (1940) aus den 1930er Jahren sind keine Vorkommen bekannt.

Erdkröte *Bufo bufo*

Gefährdung: nicht gefährdet

Zusammen mit dem Grasfrosch die häufigste Amphibienart in Süd-Niedersachsen.

KRUEL (1940) bezeichnet die Erdkröte für 1930-1932 als Hauptart des Teiches. Die Art muss seinerzeit sehr häufig gewesen sein. KRUEL zitiert den Fischereipächter SANDER, nach dem „Frösche und Kröten der Befischung sehr hinderlich und unangenehm sind, da sie sich massenhaft in die im Flachwasser ausgelegten Reusen verirren und infolge unruhigen Verhaltens bei der Balz die Fische vergrämen“. Abgesammelter Laich und in den Reusen erstickte Frösche und Kröten wurden vom Fischereipächter in großer Zahl in der Nähe der Fischereihütte an Land geworfen.

In den 1980er Jahren war der Bestand der Erdkröte deutlich geringer. Aus den Jahren 1984 bis 1987 liegen Angaben während der Laichzeit von maximal 100-200 Tieren vor. Ursache des Rückgangs dürfte die starke Belastung des Teiches durch Einleitung ungeklärter Abwässer aus Lagershausen und Denkershausen gewesen sein.

Nach Bau einer Abwassertransportleitung hat sich der Bestand wieder deutlich erholt. Schätzungen nach Sichtbeobachtungen und rufenden Erdkröten aus den Jahren 1999-2005 belaufen sich auf etwa 3.000 bis 5.000 Tiere. Die Zahl der Kaulquappen in den östlichen Zuflüssen wurde auf mehrere 100.000 Tiere geschätzt. Damit dürfte die Population des Teiches eine der größten in Süd-Niedersachsen sein.

Laubfrosch *Hyla arborea*

Gefährdung: Ni 2 / D 2

In Süd-Niedersachsen nur an wenigen Stellen vorkommend (BRUNKEN 2006). Aktuell nur noch in größerer Zahl in einem Kleingewässer bei Lödingsen.

In den 1930er Jahren nach KRUEL (1940) vor allem im Bruchwäldchen an der SW-Ecke des Sees. Angaben, dass die Art in den 1960er Jahren verschwand (HEITKAMP & SANDER 1991) sind unbestätigt. Aktuell keine Nachweise mehr.



Abb. 5: Bergmolch. Männchen im Hochzeitskleid.



Abb. 6: Erdkröten im Amplexus. Das Männchen wird vom Weibchen zum Laichgewässer getragen.

Teichfrosch *Rana kl. esculenta*

Gefährdung: nicht gefährdet

Die dritthäufigste Anurenart in Süd-Niedersachsen.

Nach KRUEL (1940) sehr häufige Art am Teich (s. Erdkröte). Eine Unterscheidung der verschiedenen Grünfrosch-Taxa war seinerzeit noch nicht möglich. Durch Einleitung ungeklärter Abwässer aus den Anliegergemeinden verschlechterte sich die Situation für die Grünfrösche in den folgenden Jahrzehnten. 1977/78 wies MEINEKE (1980) Teich- und Seefrosch noch in Populationsstärken von zusammen ca. 100 Individuen nach. 1984 waren beide Arten verschwunden. 1999 und 2002 bis 2005 konnten in den Sommermonaten mehrfach einzelne Grünfrösche gehört werden. Eine Artdiagnose war aufgrund der nur kurzen Rufe nicht möglich. Bisher haben sich die Grünfrösche noch nicht wieder dauerhaft etablieren können.

Seefrosch *Rana ridibunda*

Gefährdung: Ni 3 / D 3

In Süd-Niedersachsen besonders an den größeren Abbaugewässern verbreitet und häufig.

KRUEL (1940) und MEINEKE (1980) s. Teichfrosch.

Grasfrosch *Rana temporaria*

Gefährdung: D V

In Süd-Niedersachsen zusammen mit der Erdkröte die häufigste Anurenart in verschiedensten Stillgewässern.

Nach KRUEL (1940) in den 1930er Jahren am Teich offenbar sehr häufig („massenhaft am Teich und im Schilf“). In den 1980er Jahren wahrscheinlich nur noch in relativ niedriger Dichte vorkommend (20.4.1984 z. B. 70 Laichballen). Eine genaue Aussage ist wegen der nicht systematischen Erfassung nicht möglich.

Von 1999 bis 2005 in großer Zahl am Teich. Die Laichlätze lagen in den Gräben, auf überschwemmten Feuchtwiesen und im Schilfgürtel. Nach der Zählung der Laichballen waren, wenn ein Geschlechterverhältnis von etwa 1:1 zugrunde gelegt wird, zur Laichzeit zwischen 600 bis 1.400 adulte Individuen am Teich anwesend.

Anzahl der Laichballen (2000 und 2003 nicht repräsentativ):

- 1999 ca. 410
- 2000 ca. 110
- 2001 ca. 700
- 2002 ca. 300
- 2003 ca. 50
- 2004 ca. 360
- 2005 ca. 380

Kriechtiere (Reptilia) (Tabelle 1)Waldeidechse *Lacerta vivipara*

Gefährdung: nicht gefährdet

Die häufigste Eidechsenart in Süd-Niedersachsen.

Nach KRUEL (1940) eine hygrophile Charakterart des Schilfgürtels, wo sie sich am häufigsten aufhält. Auf den Seggenwiesen dagegen in niedriger Dichte. Die Art scheint in den 1930er Jahren wesentlich häufiger gewesen zu sein als heute. In den 1980er Jahren ein Individuum am 3.9.1984 im Espen-Eichen-Wäldchen, aktuell nur zwei Nachweise: 12.6.2000 1 Ind. am Ufer der Düne und 31.5.2005 auf gemähtem Schilf am Abfluss.

Rotwangen-Schmuckschildkröte *Trachemys scripta elegans*

Diese aus Nordamerika stammende Art wurde am Teich ausgesetzt. In den Jahren 2003 bis 2005 ein ca. 25 cm großes Individuum im südlichen Teichbecken, das beim Sonnenbaden regelmäßig zu beobachten war. Da anzunehmen ist, dass es sich immer um dasselbe Tier gehandelt hat, wurden offenbar die Wintermonate schadlos überstanden.

4.3 SÄUGETIERE (MAMMALIA) (Tabelle 2)

Braunbrustigel *Erinaceus europaeus*

Gefährdung: nicht gefährdet

In Süd-Niedersachsen überall verbreitet und häufig, besonders im Siedlungsbereich. Angaben über Siedlungsdichten existieren nicht.

KRUEL (1940) nennt den Igel in der Untersuchungsperiode 1930-1933 als relativ häufige „Hauptart“ auf den Kulturwiesen und im Schilfgürtel. In den 1980er Jahren und aktuell vereinzelt (5 Nachweise) vom Frühjahr bis zum Herbst im Bereich des Ostufers beobachtet. Wahrscheinlich handelte es sich dabei um Tiere, deren Reviere in den Hausgärten von Denkershausen lagen. Ferner am 6.4. und 20.4. jeweils Reste eines Igels (Riss) im Wäldchen. Die feuchten und nassen Bereiche des Teiches werden offensichtlich gemieden.

Maulwurf *Talpa europaea*

Gefährdung: nicht gefährdet

In Süd-Niedersachsen im Offenland überall verbreitet und häufig. Besonders auf Lößgrünland und Äckern sowie in Gärten und Parks.

KRUEL (1940) nennt den Maulwurf eine „Hauptform“ auf Ackerflächen und Wirtschaftswiesen, die bis zum Schilfrand vordringt. Diese Einschätzung hat auch aktuell Gültigkeit. Nach den aufgeworfenen Haufen werden die Ackerflächen im Randbereich des Beckens sowie trockenere Bereiche der Wirtschaftswiesen besiedelt. Die Dichten betragen ca. 2-4 Tiere/ha. Auf den großen Komplexen der Wirtschaftsgrünländer im Norden des Gebietes ist die Art jedoch nur spärlich vertreten. Die Dichte beträgt hier maximal 1-2 Tiere/ha.

Im Laufe des Sommers, mit sinkendem Grundwasserspiegel, breitet sich der Maulwurf bis an den äußeren Schilfrand aus. Grundwassernahe Bereiche, Seggenwiesen und Feuchtbrachen sowie der Schilfgürtel werden gemieden.

Waldspitzmaus *Sorex araneus*

Gefährdung: nicht gefährdet

Wahrscheinlich im südniedersächsischen Raum die häufigste Spitzmaus-Spezies in verschiedensten Lebensräumen.

KRUEL (1940) vermutet das Vorkommen der Art, kann jedoch keinen sicheren Nachweis vorlegen. Aktuell kommt die Waldspitzmaus bevorzugt in den feuchten, nicht überstauten Gehölzen des Teiches, auf den Feucht- und Seggenwiesen, den Feuchtbrachen und im Schilfgürtel vor. Regelmäßige Beobachtungen liegen aus der Zeit von April bis Oktober/November vor, dabei auch eine ganze Reihe von Totfunden. Über die Dichte sind auf dieser Grundlage zwar keine exakten Aussagen möglich, doch dürfte die Art zu den häufigeren Kleinsäugetieren gehören.

Wasserspitzmaus *Neomys fodiens*

Gefährdung: Ni 3 / D 3

Status für Süd-Niedersachsen nicht bekannt.

Nach KRUEL (1940) nicht mit Sicherheit beobachtet. Aktuell nur wenige Nachweise: 2.5.1984 1 Ind. vor dem Schilfgürtel schwimmend, 9.8.1986 1 Ind. und 25.6.2000 1 Ind. in zufließendem Graben.

Zwergspitzmaus *Sorex minutus*

Gefährdung: nicht gefährdet

Status für Süd-Niedersachsen unbekannt.

Totfunde je eines Individuums am 20.7.2004 und 1.2.2005 auf Nassgrünland. Möglicherweise ersetzt die Art auf den ganzjährig vernässten Flächen die Waldspitzmaus (s. NIETHAMMER & KRAPP 1990).

Feldspitzmaus *Crocidura leucodon*

Gefährdung: nicht gefährdet

Status in Süd-Niedersachsen unbekannt.

KRUEL (1940) führt die Feldspitzmaus „als wahrscheinlich am Teich vorkommend“ auf, ohne jedoch konkrete Nachweise zu nennen. Da auch aktuell keine Vorkommen bekannt sind, muss der Status als nicht gesichert angesehen werden.

Wasserfledermaus *Myotis daubentoni*

Gefährdung: Ni 3

Eine in Süd-Niedersachsen verbreitete, aber nicht häufige Fledermaus.

Aktuell kein Nachweis. KRUEL (1940) bezeichnet die Wasserfledermaus als biotopeigene Hauptart, die im (Spät-)Sommer frühabends über dem Teich zu beobachten ist. Angaben zur Determination werden von ihm jedoch nicht gemacht, so dass das Vorkommen als nicht gesichert angesehen werden muss.

Tabelle 2: Artenliste der Säugetiere des Denkershäuser Teiches

Erläuterungen: Rote Liste für Niedersachsen (Ni) nach HECKENROTH et al. (1993), für Deutschland (D) nach BOYE et al. (1998). Status: 2 = stark gefährdet; 3 = gefährdet, V = Art der Vorwarnliste, P = potentiell gefährdet, D = Daten defizitär, Einstufung nicht möglich; § = besonders geschützte Art gemäß Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV); §§ = streng geschützte Art; FFH = FFH-Richtlinie, IV = Anhang IV der FFH-Richtlinie (s. Tabelle 1); ? = Nachweis nicht gesichert.

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	Rote Liste		BArtSchV	FFH
		Ni	D		
Braunbrustigel, Westigel	<i>Erinaceus europaeus</i>			§	
Maulwurf	<i>Talpa europaea</i>			§	
Wasserspitzmaus	<i>Neomys fodiens</i>	3	3	§	
Waldspitzmaus	<i>Sorex araneus</i>			§	
Zwergspitzmaus	<i>Sorex minutus</i>			§	
Feldspitzmaus	<i>Crocidura leucodon</i> ?	3	3	§	
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentoni</i> ?	3	-	§§	IV
Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	2	3	§§	IV
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i> ?	3	D	§§	IV
Feldhase	<i>Lepus europaeus</i>		3		
Eichhörnchen	<i>Sciurus vulgaris</i>			§	
Feldhamster	<i>Cricetus cricetus</i>	2	2	§§	IV
Rötelmaus	<i>Clethrionomys glareolus</i>				
Kleinwühlmaus	<i>Pitymus subterraneus</i>	P		§	
Erdmaus	<i>Microtus agrestis</i>				
Feldmaus	<i>Microtus arvalis</i>				
Ostscherm Maus	<i>Arvicola terrestris</i>				
Bisamratte	<i>Ondatra zibethicus</i>				
Waldmaus	<i>Apodemus sylvaticus</i>			§	
Gelbhalsmaus	<i>Apodemus flavicollis</i>			§	
Brandmaus	<i>Apodemus agrarius</i>			§	
Zwergmaus	<i>Micromys minutus</i>		V	§	
Wanderratte	<i>Rattus norvegicus</i>				
Marderhund	<i>Nyctereutes procyonoides</i>				
Rotfuchs	<i>Vulpes vulpes</i>				
Hermelin	<i>Mustela erminea</i>				
Mauswiesel	<i>Mustela nivalis</i>		V		
Iltis	<i>Mustela putorius</i>	3	V		
Baummarder	<i>Martes martes</i>	P	V		
Steinmarder	<i>Martes foina</i>				
Dachs	<i>Meles meles</i>	P			
Waschbär	<i>Procyon lotor</i>				
Wildschwein	<i>Sus scrofa</i>				
Reh	<i>Capreolus capreolus</i>				
Hauskatze	<i>Felis catus</i>				
Hauspferd	<i>Equus przewalskii f. caballus</i>				
Hausrind	<i>Bos primigenius f. taurus</i>				
Hausschaf	<i>Ovis ammon f. aries</i>				

Abendsegler *Nyctalus noctula*

Gefährdung: N 2 / D 3

In Süd-Niedersachsen verbreitet, nicht häufig.

Alljährlich im Frühjahr (M. April bis letzte Mai-Dekade) und Spätsommer-Herbst (E. August bis letzte Oktober-Dekade) in niedriger Zahl, meist 1-2 Individuen, seltener 4 Ind. und nur am 23.5.2005 12 Ind., am Teich jagend. Bei der Jagd mehrfach zusammen mit Rauchschwalben.

Zwergfledermaus *Pipistrellus pipistrellus* (*Pipistrellus spec.*)

Gefährdung: Ni 3

Für D wird der Status als „nicht definierbar“ angesehen, da der Artstatus zweier Formen bisher nicht geklärt ist. In Süd-Niedersachsen die häufigste Fledermausart.

Nachweise unklar. Drei Beobachtungen kleiner Fledermäuse (17.10.2001, 4.5.2003, 22.10.2004) am Teich, bei denen es sich mit einiger Wahrscheinlichkeit um Zwergfledermäuse gehandelt hat. Von KRUEL (1940) nicht genannt.

Feldhase *Lepus europaeus*

Gefährdung: D 3

In Deutschland und Niedersachsen zwar noch weit verbreitet, die Bestände der ehemals häufigen Art haben jedoch in den letzten Jahrzehnten dramatisch abgenommen (BOYE 1998). In den 2000er Jahren wieder eine leichte Zunahme.

Ein entsprechender Rückgang erfolgte auch im Denkershäuser Teich-Becken. Nach Aussagen des Jagdberechtigten aus Denkershausen, H. SEEGER, war der Feldhase in den 1960er bis 1970er Jahren noch häufig. In den 1980er Jahren waren nach eigenen Beobachtungen die Bestandseinbußen bereits sehr hoch. Nach Aufzeichnungen aus den Jahren 1984-1987 lag der Bestand bei 4-6 Individuen. Aktuell (1999-2005) konnten regelmäßig nur noch 1-2 Individuen beobachtet werden. Eine Ausnahme bildete der Winter 2000/01, wo während der Schneeperiode vom 30.12.2000 bis 25.2.2001 jeweils 4-5 Individuen im Gebiet anwesend waren.

Eichhörnchen *Sciurus vulgaris*

Gefährdung: nicht gefährdet

In Süd-Niedersachsen verbreitet; in Wäldern und im Siedlungsbereich mäßig häufige Art.

Im benachbarten Waldgebiet des Retho-Berges regelmäßig vorkommend, am Teich bisher nur ein Nachweis: 6.9.2004 1 Ind. am Südufer (vom Waldrand kommend).

Feldhamster *Cricetus cricetus*

Gefährdung: Ni 2 / D 2

In den südniedersächsischen Bach- und Flusstälern der Leine und im Eichsfeld auf Lößstandorten in niedriger bis sehr niedriger Dichte verbreitet. Nur auf dem Universitätsgelände Nord noch Konzentration in hoher Dichte (ENDRES & WEBER 1999/2000, POTT-DÖRFER & HECKENROTH 1994). Zur Bestandssituation in Deutschland siehe STUBBE & STUBBE (1998) und STUBBE et al. (1997, 1998).

Zwei Bauten im nördlichen Bereich einer drainierten Ackerbrache, die am 18.05.2005 gefunden wurden. Der Grundwasserstand liegt in diesem Bereich ab dem späten Frühjahr bei etwa 80-100 cm, so dass die Anlage von Sommerbauten für den Hamster ermöglicht wird. Die bis zu 2 m tiefen Winterbauten können jedoch nur außerhalb des engeren Teichgebietes im ansteigenden Hang beiderseits der Kreisstraße angelegt werden. Diese tiefen Grundwasserbestände werden nur durch Drainierung aufrechterhalten. Ohne Drainage liegen sie in den Sommermonaten bei 20-50 cm.

Rötelmaus *Clethrionomys glareolus*

Gefährdung: nicht gefährdet

In Süd-Niedersachsen in Feldgehölzen, Laub- und Laub-Nadel-Mischwäldern weit verbreitet. Bevorzugt werden feuchte Buchenwälder und Buchen-Eichen-Mischwälder.

Von KRUEL (1940) nicht erwähnt. In den 1980er und 2000er Jahren regelmäßig im Espen-Eichen-Wäldchen an der Südwestecke des Teiches zu beobachten. Meist 1-2, manchmal bis 4 Individuen. Wahrscheinlich auch in den anderen Gehölzen des Teiches vorkommend, die jedoch kaum begehbar sind.

Kleinwühlmaus *Pitymus subterraneus*

Gefährdung: Ni P

Für Süd-Niedersachsen nicht bekannt, aber wahrscheinlich regelmäßig in entsprechenden Lebensräumen – feuchte, offene Landschaften im gemäßigten Klimabereich. Die nördliche Verbreitungsgrenze der Art in Deutschland verläuft durch Niedersachsen.

Von KRUEL (1940) liegt kein gesicherter Nachweis vor. Aktuell ein Totfund im Espenwäldchen vom 22.4.2002 und Schädelreste aus Turmfalkengewölle vom 19.1.2003. Da das Jagdgebiet der Turmfalken im Teichbecken liegt, dürfte die Kleinwühlmaus auch hier erbeutet worden sein.

Erdmaus *Microtus agrestis*

Gefährdung: nicht gefährdet

In Süd-Niedersachsen in feuchten Lebensräumen weit verbreitet und häufig.

Quantitative Angaben sind nicht möglich. Von KRUEL (1940) nicht sicher nachgewiesen. Aktuell (1980er und 2000er Jahren) einzelne Nachweise aus den Feuchtwiesen, Feuchtbrachen, Seggenwiesen und dem äußeren Schilfgürtel. Da die Feldmaus im Laufe des Sommers während der Trockenperioden aus höher gelegenen Flächen einwandert, ist eine Unterscheidung von Erd- und Feldmaus ohne Fang nicht möglich. Auch vereinzelt in Eulengewölle gefunden.

Feldmaus *Microtus arvalis*

Gefährdung: nicht gefährdet

In Süd-Niedersachsen der häufigste Kleinsäuger. Massenvorkommen in Gradationsjahren im zyklischen Wechsel mit starken Rückgängen (Zusammenbruch der Population) sind in der Agrarlandschaft normal. Im Laufe der letzten Jahrzehnte ist durch Einsatz von Rodentiziden und weitere Intensivierung der Landwirtschaft ein deutlicher Rückgang eingetreten.



Abb. 7: Die Feldmaus ist die häufigste Kleinsäuger-Art am Teich.

Häufigster Kleinsäuger, dessen Vorkommen sich auf die höher gelegenen Grünland-, Acker- und Brachflächen beschränkt. Dringt während trockener Perioden auch in Bereiche mit hohem Grundwasserstand vor. KRUEL (1940) beschreibt ein Vordringen bis in die Randzonen des Schilfs (wobei hier eine Verwechslung mit der Erdmaus nicht ausgeschlossen werden kann). Höchste Dichten (nach der Zahl der Bauöffnungen und der oberirdischen Wechsel) werden auf den Brachen erreicht. Es folgen die Intensivgrünländer, während auf den Ackerflächen die Dichten zumeist niedrig lagen. Die Feuchtwiesen werden wegen des hohen Grundwasserstandes auch in den Sommermonaten nicht besiedelt.

Osterscherm Maus *Arvicola terrestris*

Gefährdung: nicht gefährdet

In Süd-Niedersachsen vor allem in den Fluss- und Bachtälern und Feuchtgebieten weit verbreitet und häufig.

Nach KRUEL (1940) häufig am Teich. Diese Aussage hat auch aktuell Gültigkeit. Die Scherm Maus ist im gesamten Teichbecken verbreitet, wobei feuchte und nasse Lebensräume bevorzugt werden. Auf den Intensivgrünländern und Ackerflächen werden nur die Ränder im Bereich der Entwässerungsgräben besiedelt.

Bisamratte *Ondatra zibethicus*

Gefährdung: Neozoon, nicht gefährdet

An vielen stehenden und fließenden Gewässern Süd-Niedersachsens verbreitet.

KRUEL (1940) erwähnt die Art noch nicht. Nach HOFFMANN (1958) erreichte die aus Nordamerika eingeführte und bei Prag 1905 ausgesetzte Art spätestens 1957 das Quellgebiet der Leine. Süd-Niedersachsen wurde nach GERSDORF (1952, 1956) und TENIUS (1954) bereits Anfang der 1950er Jahre besiedelt.

In den 1980er Jahren wurden jeweils 4-5 Paare nachgewiesen, deren Burgen im Schilfgürtel bzw. im Uferbereich des Teichabflusses (Düne) lagen. Ein entsprechendes Bild ergab sich auch für die 2000er Jahre. Daneben konnten im erweiterten Untersuchungsgebiet an den Gräben im Bereich der Ackerbrachen weitere Baue nachgewiesen werden. Der Bestand in den Jahren 2002-2005 betrug demnach jährlich 7-9 Paare.

Zwergmaus *Micromys minutus*

Gefährdung: D V

In Süd-Niedersachsen auf die wenigen Feuchtgebiete mit *Carex*-, *Typha*-, *Phragmites*- und Hochstaudenbewuchs beschränkt.

Nachweis am DHT durch Nestfunde: 18.6.1986 Schlafnest ca. 50 cm hoch zwischen den Stengeln von Wasserdost auf einer Feuchtbrache. 20.6.2000 Wurfnest in 80 cm Höhe am landseitigen Schilfrand zwischen dünnen Schilfstengeln (\varnothing ca. 5-6 mm) aufgehängt. KRUEL (1940) hat die Zwergmaus am Teich nicht beobachtet.

Gelbhalsmaus *Apodemus flavicollis*

Gefährdung: nicht gefährdet

Für Süd-Niedersachsen nicht bekannt, aber wahrscheinlich deutlich seltener als die Waldmaus. Das Verhältnis Waldmaus : Gelbhalsmaus betrug in Waldohreulengewöllen im Winter 1962/63 in Gehölzen am Stadtrand von Göttingen beispielsweise etwa 20 : 1 (HEITKAMP 1967).

Eine sichere Sichtbeobachtung und ein Totfund aus den Jahren 2001 und 2003 im Espen-Eschen-Wäldchen. KRUEL (1940) siehe Waldmaus.

Waldmaus *Apodemus sylvaticus*

Gefährdung: nicht gefährdet

Sicher die häufigste Muride in Süd-Niedersachsen, sowohl in Laub- und Laub-Nadel-Mischwäldern, in der gehölzbestandenen Offenlandschaft und im Siedlungsbereich.

KRUEL (1940) nennt Vorkommen von Wald/Gelbhalsmaus (er trennt beide Arten nicht) von den Wiesen und besonders in den Gehölzen. Nachweis auch an Nachtfalter-Ködern. Die Art scheint nach seinen Angaben relativ häufig gewesen zu sein.

Mehrere Nachweise durch Sichtbeobachtung und Totfunde in den 1980er und 2000er Jahren in den Gehölzen. Schwerpunkt der Verbreitung scheint jedoch das relativ trockene Espen-Eichen-Wäldchen im SW-Bereich zu sein, da die übrigen Gehölze auch im Sommer teilweise vernässt sind. Über die Dichte ist keine Aussage möglich.

Brandmaus *Apodemus agrarius*

Gefährdung: nicht gefährdet

Süd-Niedersachsen liegt im Bereich der westlichen Verbreitungsgrenze der Art. Nach Identifikation aus Waldohreulengewöllen gleich häufig wie Gelbhalsmaus. Verhältnis Waldmaus : Brandmaus etwa 20:1 (HEITKAMP 1967).

Von KRUEL (1940) werden Vorkommen von der Feldmark bis in den Schilfgürtel beschrieben. Nach seinen Angaben scheint die Art relativ häufig am Teich gewesen zu sein. Er macht darüber jedoch keine konkreten Angaben. Für den Schilfgürtel schreibt er: „... und scheint hier sogar ziemlich häufig zu sein“. Diese Häufigkeitsangabe bezieht sich jedoch nur auf eine einzige zitierte Beobachtung.

Aktuell zwei Nachweise durch Sichtbeobachtungen am 4.5.2004 und 18.5.2005 jeweils im Espen-Eichen-Wäldchen.

Wanderratte *Rattus norvegicus*

Gefährdung: nicht gefährdet

In Süd-Niedersachsen im Siedlungsbereich (Kanalisation!) weit verbreitet und häufig.

Ein Nachweis von KRUEL (1940), der ein Individuum an einem toten Weißfisch nagend im Bereich der damaligen Fischerhütte beobachtete.

Marderhund *Nyctereutes procyonoides*Gefährdung: Als Neozoon in Ausbreitung
begriffen; nicht gefährdet.

Die ursprüngliche ostasiatische Art wurde 1928 in der Ukraine eingebürgert und hat sich seitdem rasant nach Westen ausgebreitet. Deutschland wurde seit Anfang der 1960er Jahre besiedelt, Niedersachsen im Laufe der späten 1970er und in den 1980er Jahren. Heute ist die Art fester Bestandteil des südniedersächsischen Fauneninventars (STUBBE & KRAPP 1993a).

Nach H. SEEGER (Jagdberechtigter aus Denkershausen) liegen Nachweise durch Spuren und Sichtbeobachtungen einzelner Tiere aus den Jahren 2000 und 2002 vor. 2002 wurde 1 Ind. in der Nähe des Teiches geschossen. Die Art bevorzugt in Mitteleuropa naturnahe Teichlandschaften (STUBBE & KRAPP 1993a). Der Denkershäuser Teich bietet dem Marderhund damit optimale Bedingungen. Inwieweit die Art den Bestand der Vögel, insbesondere der Brutvögel, am Teich beeinflussen kann, bleibt abzuwarten. Als polyphage Art ist der Marderhund eher ein Sammler als ein Räuber. Als Opportunist nimmt er die Nahrung, die am häufigsten zur Verfügung steht. Nach BARBU (1972; Angaben in STUBBE & KRAPP 1993a) für das Donaudelta und JUDIN (1977; Angaben in STUBBE & KRAPP 1993a) für den Fernen Osten spielen Eier, Jungvögel und bodenbrütende Vögel keine bevorzugte Rolle bei der Ernährung. Allerdings gibt BARBU immerhin 8,2 % Vogeleier und 17,6 % Vögel in der Sommernahrung an. Auch in Finnland nehmen Vögel mit etwa 36 % einen sehr hohen Anteil an der Nahrung während der schneefreien Zeit ein (VIRO & MIKKOLA 1981; Angaben in STUBBE & KRAPP 1993a). Für große Gebiete wie das Donaudelta mag daher der Anteil von Eiern, Jung- und Altvögeln an der Nahrung des Marderhundes nicht von entscheidender Bedeutung sein. Das trifft jedoch nicht für den Denkershäuser Teich zu, wo durch die Verinselung eines kleinen, hochattraktiven Gebietes die Prädation eine große Rolle spielen kann. Zumal zu bedenken ist, dass der Teich eine hohe Anziehungskraft für weitere Arten hat, die dem Verzehr von Eiern und Jungvögeln wahrlich nicht abgeneigt sind. Dazu gehören Dachs, Marder und Hermelin in niedriger Zahl, in hoher Zahl der Fuchs mit 5-10 Individuen (!) und das Wildschwein mit 10-20 Individuen (!).

Da konkrete Nachweise von Prädation und seinen Auswirkungen auf die Fauna im Teichgebiet fehlen, wäre eine speziell darauf ausgerichtete Untersuchung sinnvoll, wenn auch wohl sehr schwierig zu realisieren. Bis dahin bleiben alle Anschuldigungen der fresslustigen Räuber hypothetisch.

An dem Neozoon „Marderhund“ hat sich, ähnlich wie bei vielen anderen „gebietsfremden Pflanzen- und Tierarten“, wieder einmal der Konflikt entzündet, wer in Lebensräumen „gut“ (sprich nützlich) oder „schlecht“ (sprich schädlich) ist. Derartige Konstrukte menschlicher Sichtweisen sollten bei ökosystemarer Sichtweise eigentlich keinen Platz mehr haben. Zunehmend werden im Naturschutz zwar dynamische Konzepte vertreten, statische Konzepte sind jedoch immer noch fest verankert. Ökosysteme sind nun einmal keine festgelegten, stabilen Gebilde, sondern sie zeichnen sich als offene Systeme durch Dynamik aus, die zu ständigen Veränderungen und Entwicklungen führen. Aus ökologischer, wertfreier Sicht ist es daher völlig gleichgültig, ob der Marderhund eingewandert oder vom Menschen (als Teil des Ökosystems) eingebürgert wurde und dadurch Veränderungen im System verursacht, die vom menschlichen Standpunkt als Beeinträchtigungen gewertet werden.

Rotfuchs *Vulpes vulpes*

Gefährdung: nicht gefährdet

In Süd-Niedersachsen überall verbreitet und häufiger Raubsäuger. Dringt auch in dörfliche Gemeinden und Stadtrandbezirke von Göttingen ein.

Das Teichgebiet ist vor allem Nahrungshabitat für die Art. Dabei werden alle Teile des Gebietes genutzt. Bevorzugt werden die mäusereichen Intensivgrünländer, Äcker und Ackerbrachen. Regelmäßig werden auch die Feuchtwiesen und Feuchtrachen sowie der Schilfgürtel durchstreift. Die relative Meidung von Sumpfgebieten, wie sie STUBBE & KRAPP (1993a) erwähnen, kann am Teich nicht bestätigt werden. Die Füchse nutzen hier die Wildschweinwechsel im trockenen und flach überstauten Schilfgürtel. Auch KRUEL (1940) beschreibt das Vorkommen des Fuchses im Schilfgürtel („gern im dichten Schilfwald“). Angaben über Anzahlen liegen von KRUEL (1940) und aus den 1980er Jahren nicht vor. In den 2000er Jahren wurden durch Sichtbeobachtungen regelmäßig 1-2 Individuen bestätigt. Nach Losung und Tritts Spuren liegt der Bestand bei 4-5 Individuen, wobei sich die Frage erhebt, ob diese immer gleichzeitig im Gebiet anwesend sind. Diese Bestandszahlen werden durch Abschusszahlen in den Wintermonaten bestätigt (SEEGER, mdl.), wo in allen Jahren 7-9 Füchse geschossen wurden. Da dadurch keine Ausdünnung des Bestandes erfolgt ist, ist der Schluss erlaubt, dass freigewordene Nahrungsreviere sofort wieder durch Einwanderung besetzt werden.

In der Literatur werden die Aktionsräume des Fuchses je nach Nahrungsangebot mit ca. 30 bis mehr als 1300 ha beschrieben, im Extremfall ca. 10 bis über 2000 ha. Im Teichgebiet ergeben sich rechnerisch ca. 20-25 ha / Fuchs (vorausgesetzt gleichzeitiges Vorkommen).

Im Winter 2004/05 wurde der Bestand durch Erkrankung an Räude stark reduziert. Als Fortpflanzungsrevier dient das Teichgebiet nur ausnahmsweise. 2001 lag ein Fuchsbau im hohlen Stamm einer Kopfweide.

Bei der hohen Fuchsdichte ist eine Beeinflussung der Brutvogelpopulation möglich oder sogar wahrscheinlich (Diskussion dazu s. beim Marderhund).

Hermelin *Mustela erminea*

Gefährdung: nicht gefährdet

In Süd-Niedersachsen überall, einschließlich der Siedlungsbereiche, weit verbreitet, aber wahrscheinlich nur in niedriger Dichte.

In den Jahren 2000, 2001, 2004 und 2005 Nachweise in den Wintermonaten von zumeist 1 Ind., seltener 2 Individuen. Späteste Beobachtungen Anfang April. Dass das Teichgebiet auch als Fortpflanzungsrevier dient, ist wahrscheinlich, aber nicht belegt.

Mauswiesel *Mustela nivalis*

Gefährdung: D V

Verbreitung und Häufigkeit für Süd-Niedersachsen nicht bekannt.

Nachweis durch einen Totfund am 12.9.2003.

Ittis *Mustela putorius*

Gefährdung: Ni 3/D V

Verbreitung und Häufigkeit für Süd-Niedersachsen nicht bekannt.

Drei Nachweise je eines Individuums durch Sichtbeobachtung: 14.12.1986, 27.5.1987 und 9.2.2003.

Baummarдер *Martes martes*

Gefährdung: Ni P/ D V

In den Waldgebieten Süd-Niedersachsens überall verbreitet und mäßig häufig. Wahrscheinlich seltener als Steinmarдер.

Nach H. SEEGER (mdl.) vereinzelt aus dem Waldgebiet des Retho-Berges kommend und am Teich jagend. Anfang März 2003 an mehreren Tagen bei Schneelage Spuren rund um den Teich.

Steinmarдер *Martes foina*

Gefährdung: nicht gefährdet

Im Siedlungsbereich und in den Städten Süd-Niedersachsens überall verbreitet und mäßig häufig. Vorkommen außerhalb von Siedlungen?

Nach H. SEEGER in Denkershausen und Lagershausen vorkommend und von dort vereinzelt am Teich jagend.

Dachs *Meles meles*

Gefährdung: Ni P

In Süd-Niedersachsen in Wäldern und im Offenland mit Gehölzen weit verbreitet.

Nach H. SEEGER (mdl.) gehört das Teichgebiet zum Nahrungsrevier der Art. Der Dachs wurde von ihm in allen Jahren regelmäßig beobachtet. Auch von mir in allen 2000er Jahren nach Spuren (im Schlamm oder Schnee) nachgewiesen. Kleine Grabtrichter, die der Dachs auf der Suche nach Regenwürmern und Insekten gräbt, waren ebenfalls regelmäßig auf den Grünländern zu finden.

Waschbär *Procyon lotor*

Gefährdung: nicht gefährdet

Der Waschbär wurde 1934 durch gezielte Aussetzung am Edersee in Deutschland eingebürgert, dazu kamen in der Folgezeit Flüchtlinge aus Pelzfarmen. Süd-Niedersachsen wurde Ende der 1950er bis Anfang der 1960er Jahre erreicht (STUBBE & KRAPP 1993a). Heute ist die Art ein fest etablierter Bestandteil der südniedersächsischen Säugetierfauna. Zur Diskussion über Neozoen s. Marderhund.

Nach H. SEEGER (mdl.) wurden in den 2000er Jahren mehrfach einzelne bis mehrere Individuen im Teichgebiet beobachtet. Spuren an schlammigen Ufern des Teiches am 20.4.2002 und 30.9.2004.

Wildschwein *Sus scrofa*

Gefährdung: nicht gefährdet

In Süd-Niedersachsen in Wäldern und in der Kulturlandschaft überall vorkommend. In den letzten Jahrzehnten starke Zunahme.

Von KRUEL (1940) liegen keine Angaben vor. In den 1980er Jahren war das Wildschwein regelmäßig, aber wahrscheinlich in niedriger Dichte von 5-6 Individuen am Teich präsent. In den

2000er Jahren eine deutliche Zunahme auf regelmäßig etwa 10-20 Ind., die ihren Eistanstand im Schilfgürtel hatten. Der Wechsel vom Tageseistanstand zu den Nahrungsflächen auf den angrenzenden Äckern (Getreide, Mais) hat zur Folge, dass regelmäßig Tiere auf den Kreisstraßen überfahren werden. Durch die Wühltätigkeit bei der Nahrungssuche werden größere Flächen auf den Wirtschafts- und Feuchtwiesen sowie in den Gehölzen umgeschichtet. Zur Beeinflussung der Brutvögel s. Marderhund.

Reh *Capreolus capreolus*

Gefährdung: nicht gefährdet

In Süd-Niedersachsen in den Waldgebieten und der Offenlandschaft häufigster Großsäuger.

KRUEL (1940) erwähnt das Vorkommen der Art in allen Teichhabitaten, ohne genauere Angaben zu machen. Bereits damals war der Schilfgürtel bevorzugter Eistanstand der Rehe.

In den 1980er Jahren waren Rehe deutlich häufiger als Wildschweine. Der Bestand lag bei durchschnittlich etwa 20 Individuen. SANDER (1989) führt zum Beispiel den Rückgang des Zungen-Hahnenfußes (*Ranunculus lingua*) auf den Fraß des Rehs zurück. In den 2000er Jahren lag der Bestand deutlich niedriger bei zumeist 4-8 Individuen. Maximal wurden wenige Male 10-12 Ind. gezählt. Diese Angaben werden von H. SEEGER (mdl.) bestätigt.

Das Teichgebiet stellt für das Reh den Sommer- und Wintereistanstand, es ist Nahrungs- und Fortpflanzungsrevier. Der Bestand setzt sich aus 1-2 Böcken sowie Ricken und Schmalreihen zusammen. Alljährlich wurden in den 2000er Jahren jeweils 1-2 Ricken mit 1-3 Kitzen beobachtet.

Verluste sind neben der Jagd vor allem auf den Straßenverkehr zurückzuführen, dem jedes Jahr 5-10 Tiere zum Opfer fallen. Die Bestandsabnahme gegenüber den 1980er Jahren ist möglicherweise auf die Zunahme des Wildschweins am Teich zurückzuführen, die zu einer „Vergrämung“ der Rehe geführt hat.



Abb. 8: Reh durchschwimmt den Teich.

HAUSTIERE

Hauskatze *Felis catus*

Als Haustier häufig am Rand von Siedlungen umherstreifend, wobei Radien von 2-3 km keine Seltenheit sind.

Ganzjährig im gesamten Teichgebiet in den 2000er Jahren 1-3 Individuen umherstreifend, vor allem dornnah am Ostufer. 15.6.2003 Weibchen mit 2 Jungkatzen, 19.5.2004 Totfund. Über die Beeinflussung der Brutvogelpopulation sind keine Aussagen möglich. Aus ökosystemarer Sicht ist der Mensch (mit seinen Haustieren) Bestandteil aller globalen Ökosysteme. Er beeinflusst sie durch seine Tätigkeiten in hohem Maße und trägt dabei zur Dynamisierung oder Stabilisierung bei. Aus Sicht des

Naturschutzes mag dies problematisch erscheinen. Am Beispiel der Hauskatzen wird jedoch die Realität deutlich. Ihr Vorkommen in der Kulturlandschaft ist Fakt, die Entwicklung lässt sich nicht zurückdrehen. Damit ist die einzige Konsequenz die Akzeptanz. Vergleichbares gilt auch für fest etablierte Neozoen wie Marderhund und Waschbär (Diskussion s. bei Marderhund).

Hauspferd *Equus przewalskii* f. *caballus*

Hausrind *Bos primigenius* f. *taurus*

Hausschaf *Ovis ammon* f. *aries*

Die Grünländer am Denkershäuser Teich werden von den Landwirten aus Wiebrechtshausen, Denkershausen und Lagershausen genutzt. Die Nutzung erfolgt bei den Intensivgrünländern als Mähwiese, Viehweide (Rinder) oder Kombination von beiden. Der Schnitt erfolgt zwei- bis dreimal jährlich. Als Viehweide (Stand- bzw. Umtriebsweide) mit bis zu 10-20 Schwarzbunten pro Hektar werden die Grünländer frühestens ab Juni genutzt.

Die teichnahen Grünländer haben eine abwechslungsreiche Geschichte. Die auch im Sommer feuchten Bereiche wurden bis in die 1970er Jahre als Streuwiesen bewirtschaftet. Einige von ihnen sind inzwischen als Feuchtbrache der Sukzession überlassen. In den 1980er Jahren wurden viele Flächen durch die Stadt Northeim im Rahmen von Ersatzmaßnahmen aufgekauft und bis 2001 von einem Landwirt aus Denkershausen zur Heugewinnung bewirtschaftet bzw. als Viehweide genutzt. Aktuell werden die südlichen Wiesen von 4-6 Pferden beweidet, mehrere Grünländer werden von Hausrindern (meist 10-20 Tiere) genutzt. Im Herbst wird die Schafherde aus Wiebrechtshausen für kurze Zeit über die Flächen getrieben.

5. ZUSAMMENFASSUNG

In den Jahren 1984 bis 1987 und 1999 bis 2004 wurden für das Gebiet des NSG „Denkershäuser Teich“ neben der Avifauna auch die Wirbeltiergruppen der Fische, Amphibien, Reptilien und Säugetiere erfasst.

Häufigste Fischarten unter den nachgewiesenen 14 Arten des Gewässers waren Moderlieschen und Rotaugen. Der Hechtbestand wird als gut eingeschätzt. Nach Aufgabe der fischereilichen Nutzung in den 1980er Jahren ist der Bestand an Aalen und Karpfen überaltert. Die Weißfischarten weisen sämtlich starke Verbüttungserscheinungen auf.

Bei den Amphibien wurden acht Arten nachgewiesen, von denen aktuell vier nicht mehr vorkommen. Häufigste Arten sind die Erdkröte mit einem Bestand von etwa 3.000 bis 5.000 Tieren und der Grasfrosch mit bis zu 1.400 Individuen. Heimische Reptilien sind nur mit der Waldeidechse vertreten.

Säugetiere kommen mit mindestens 31 wildlebenden Arten vor. An Wasser gebunden sind Wasserspitzmaus und Bismartratte. Neozoen sind neben der Bismartratte die seit etwa 10 Jahren eingewanderten Arten Marderhund und Waschbär. Häufigster Kleinsäuger ist die Feldmaus. In Niedersachsen stark gefährdet sind Abendsegler und Feldhamster.

Der Status der einzelnen Arten wird knapp für den südniedersächsischen Raum (soweit Informationen vorliegen) und den Denkershäuser Teich beschrieben.

6. LITERATUR

- BEUTLER, A. et al. (1998): Rote Liste der Kriechtiere (Reptilia) und Rote Liste der Lurche (Amphibia), pp. 48-52. In: BINOT et al., Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. Schriftenreihe f. Landschaftspflege u. Naturschutz, Heft 55. Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.
- BINOT, M., R. BLESS, P. BOYE, H. GRUTTKE & P. PRETSCHER (1998): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. Schriftenreihe f. Landschaftspflege u. Naturschutz, Heft 55: 434 S., Landwirtschaftsverlag, Münster.
- BLESS, R., A. LELEK & A. WATERSTRAAT (1998): Rote Liste und Artenverzeichnis der in Deutschland in Binnengewässern vorkommenden Rundmäuler und Fische (Cyclostomata & Pisces), pp. 53-59. In: M. BINOT et al., Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. Schriftenreihe f. Landschaftspflege u. Naturschutz, Heft 55. Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.
- BOYE, P. (1996): Ist der Feldhase in Deutschland gefährdet? Natur und Landschaft 71: 167-174.

- BOYE, P., R. HUTTERER & H. BENKE (1998): Rote Liste der Säugetiere (Mammalia), pp. 33-39. In: BINOT, M. et al., Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. Schriftenreihe für Landschaftspflege u. Naturschutz, Heft 55. Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.
- BRUNKEN, G. (2006): Zum Vorkommen des Laubfrosches (*Hyla arborea*) im Landkreis Göttingen. Naturkundl. Ber. Fauna Flora Süd-Niedersachs. 11: 128-132.
- BRUNKEN, G. & T. MEINEKE (1984): Amphibien und Reptilien zwischen Harz und Heide. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen, Beiheft, Heft 10, 59 S. Niedersächsisches Landesverwaltungsamt, Hannover.
- CORBET, G. & D. OVENDEN (1982): Pareys Buch der Säugetiere. Verlag P. Parey, Hamburg & Berlin.
- DABER, J., U. SANDER, R. HARTMANN, H.-J. WEINBERG, U. HEITKAMP & K. KLAPP (1984): Naturschutzplanung Denkershäuser Teich. Vegetation und Flora, Sedimentmächtigkeitskartierung, Fauna. Gutachten im Auftrag der Stadt Northeim, unveröff.
- DEUTSCHMANN, A., D. GÖHRE, W. GRAHL, G. JUNGE & P. BARTHEL (1978): NSG Denkershäuser Teich – ein Beitrag zum Feuchtwiesengebietsmanagement in Süd-Niedersachsen. Faunistische Mitteilungen Süd-Niedersachsen 1: 389-467.
- DORNIEDEN, K. (2005): Zur Laufkäferfauna (Coleoptera: Carabidae) des Denkershäuser Teiches. Naturkundl. Ber. Fauna Flora Süd-Niedersachs. 10: 106-112.
- EBELING, G. (1981): NSG „Denkershäuser Teich“, Vorschlag zur Sanierung eines abwasserbelasteten Stillgewässers. Niedersächsisches Landesverwaltungsamt, Dez. Naturschutz, Landschaftspflege, Vogelschutz. Hildesheim, unveröff.
- ENDRES, J. & WEBER, U. (1999/2000): Möglichkeiten und Maßnahmen zur langfristigen Erhaltung des Feldhamsters (*Cricetus cricetus* L.) im Nordbereich der Universität Göttingen – Naturschutzfachliche Grundlagen eines Management-Konzeptes. - CD-Fassung im PDF-Format, Göttingen 263 S., unveröff.
- ENGELBART, D., C. LÜDECKE & C. LÖNS (1980): NSG „Denkershäuser Teich“ im Landkreis Northeim, Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen für ein Feuchtgebiet. Projekt für den Studiengang für Landschaftspflege und Naturschutz. Hannover, unveröff.
- GAUMERT, D. & M. KÄMMEREIT (1993): Süßwasserfische in Niedersachsen. 161 S. Niedersächsisches Landesamt für Ökologie, Hildesheim.
- GERSDORF, E. (1952): Die Bisamratte in Niedersachsen. Beitr. Naturk. Niedersachs. 5: 1-4.
- GERSDORF, E. (1956): Die derzeitige Verbreitung der Bisamratte in Niedersachsen. Beitr. Naturk. Niedersachs., Festschrift: 95-98.
- GÖRNER, M. & H. HACKETHAL (1988): Säugetiere Europas. DTV und Enke Verlag, Stuttgart.
- GÜNTHER, R. (Hrsg.) (1996): Amphibien und Reptilien Deutschlands. G. Fischer Verlag, Jena, Stuttgart.
- HECKENROTH, H. (1993): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Säugetierarten – Übersicht (1. Fassung vom 1.1.1991). Inform.dienst Naturschutz Niedersachs. 13: 221-226.
- HEITKAMP, U. (1967): Zur Ernährungsökologie der Waldohreule (*Asio otus*). Orn. Mitt. 19: 139-143.
- HEITKAMP, U. (1999): Entwicklungskonzept für die Sanierung des Denkershäuser Teiches und seines Einzugsgebietes. Gutachten im Auftrag der Stadt Northeim, unveröff.
- HEITKAMP, U. (2004): Entwicklungskonzept für die Sanierung des NSG „Denkershäuser Teich“ und seines Einzugsgebietes. Monitoring Programm: Kontrolle von Vegetation, Flora und Avifauna der Jahre 1999-2004. Abschlussbericht. Gutachten im Auftrag von Stadt und Landkreis Northeim, unveröff.
- HEITKAMP, U. & U. SANDER (1991): Umweltverträglichkeitsstudie Denkershäuser Teich. Gutachten über die Auswirkungen der Umleitung von Zuflussgräben auf Hydrologie, Vegetation, Flora und Fauna. Im Auftrag des Wasserverbandes Denkershäuser Teich, unveröff.
- HOFFMANN, M. (1958): Die Bisamratte. Neue Brehm-Bücherei, Heft 78. Wittenberg.
- KICKUTH, R., D. OEHLERT, M. LEYER, E. PFLUG & H. SCHILLER (1981): Über die Möglichkeiten der Abwasserreinigung zum optimalen Schutz des Denkershäuser Teiches. Gutachten im Auftrag des Landkreises Northeim, 65 S., unveröff.
- KRUEL, W. (1940): Das Verlandungsgebiet des Denkershäuser Teiches (Kreis Northeim i. Hannover). Eine Darstellung seiner Biozönosen unter Betonung faunistischer Verhältnisse. Schriftenreihe des Niedersächs. Heimatbundes e. V. 22: 1-161.
- LEMMEL, G. (1977): Die Lurche und Kriechtiere Niedersachsens. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen, Heft 5: 76 S. Niedersächsisches Landesverwaltungsamt, Hannover.
- MATTERN, E. (1929): Flora des Denkershäuser Teiches, aufgestellt aus A. PETERS Flora von Südhannover und eigenen Beobachtungen. Handschriftliches Manuskript, Herbarium des Systematisch-Geobotanischen Instituts, Göttingen, unveröff.

- MEINEKE, T. (1980): Untersuchungen zum Vorkommen der Grünfrösche (*Rana ridibunda*, *Rana lessonae*, *Rana esculenta*) im Raum Herzberg am Harz und Northeim (Süd-Niedersachsen). Beitr. Naturk. Niedersachs. 33: 44-55.
- MELLIN, A. & V. BÜTTNER (1989): Verbreitung und Gefährdung der Fischfauna im Landkreis Göttingen (Süd-Niedersachsen). Göttinger Naturk. Schr. 1: 145-188.
- NIETHAMMER, J. & F. KRAPP (Hrsg.) (1978): Handbuch der Säugetiere Europas. Band 1, Nagetiere I. Akad. Verlagsges., Wiesbaden.
- NIETHAMMER, J. & F. KRAPP (Hrsg.) (1982): Handbuch der Säugetiere Europas. Band 2/I, Nagetiere II. Akad. Verlagsges., Wiesbaden.
- NIETHAMMER, J. & F. KRAPP (Hrsg.) (1986): Handbuch der Säugetiere Europas. Band 2/II, Paarhufer-*Artiodactyla* (Suidae, Ceroidae, Bovidae). Aula-Verlag-Wiesbaden.
- PETER, R. (1901): Flora Südhannover. 1. Teil, Verzeichnis der Fundstellen. Göttingen, unveröff.
- PIECHOCKI, R. (1958): Die Zwergmaus. Neue Brehm-Bücherei, Wittenberg.
- PODLOUCKY, R. & C. FISCHER (1994): Rote Listen der gefährdeten Amphibien und Reptilien in Niedersachsen und Bremen. Inform.dienst Naturschutz Niedersachs. 14: 109-120.
- POTT-DÖRFER, B. & H. HECKENROTH (1994): Zur Situation des Feldhamsters (*Cricetus cricetus*) in Niedersachsen. Naturschutz u. Landschaftspfl. Niedersachsen 32: 5-23.
- SANDER, U. (1984): Flora und Vegetation des Denkershäuser Teiches und seiner Umgebung. Unveröff. Diplomarbeit Univ. Göttingen.
- SANDER, U. (1989): Flora und Vegetation des Denkershäuser Teiches und seiner Umgebung. Göttinger Naturk. Schr. 1: 189-240.
- STUBBE, M. & F. KRAPP (Hrsg.) (1993a): Band 5. Raubsäuger – Carnivora (Fissipedia). Teil I: Canidae, Ursidae, Procyonidae, Mustelidae 1. In: J. NIETHAMMER & F. KRAPP (Hrsg.), Handbuch der Säugetiere Europas. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- STUBBE, M. & F. KRAPP (Hrsg.) (1993b): Band 5. Raubsäuger – Carnivora (Fissipedia). Teil II: Mustelidae 2, Viverridae, Herpestidae, Felidae. In: J. NIETHAMMER & F. KRAPP (Hrsg.), Handbuch der Säugetiere Europas. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- STUBBE, M. & A. STUBBE (Hrsg.) (1998): Ökologie und Schutz des Feldhamsters. Materialien des 5. internat. Workshops „Grundlagen zur Ökologie und zum Schutz des Feldhamsters in Halle/Saale vom 08.11. bis 09.11.1997, 480 S.
- STUBBE, M., K. SELUGA & A. WEIDLING (1997): Bestandssituation und Ökologie des Feldhamsters *Cricetus cricetus* (L., 1758). Tiere im Konflikt 5: 5-60.
- STUBBE, M., K. SELUGA & A. WEIDLING (1998): Bestandssituation und Ökologie des Feldhamsters *Cricetus cricetus* (L., 1758), p 137-182. In: Ökologie und Schutz des Feldhamsters: Materialien des 5. internat. Workshops “Grundlagen zur Ökologie und zum Schutz des Feldhamsters” in Halle/Saale vom 8.11.-9.11.1997. Hrsg. M. & A. STUBBE.
- TENIUS, K. (1954): Bemerkungen zur Säugetierfauna Niedersachsens. Beitr. Naturk. Niedersachs. 7: 33-37, 70-74.
- WILLERDING, U. (1965): Artenliste (der Pflanzen) vom NSG Denkershäuser Teich aufgrund von Notizen aus den Jahren 1953, 1959, 1965. Niedersächsisches Landesverwaltungsamt Hannover, unveröff.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. ULRICH HEITKAMP
Bergstraße 17
37130 Gleichen-Diemarden